

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

oft, wenn unter Tags Züge traunaufwärts gegangen seien und die Schiffsknechte dabei recht arg geflucht und gescholten hätten, habe man um Mitternacht dasselbe wüste Geschrei und Lärmen vom Wasser her gehört. Der Zug bewegte sich, man hörte selbst das Schnauben der Rosse, gegen die Baura hin; weiter aber ging es nicht, in der Nähe des Heiligthumes nahm der Spuck ein Ende. —

Einst spielte ich mit einigen andern Buben, erzählte ein „Stadlinger,“¹⁾ das Spiel: „Habicht, wie viel Tauben hast du?“ Es war spät Abends im Hochsommer; das Ave Maria war längst geläutet, es fing bereits an, dunkel zu werden. Da war es uns, als hörten wir Pfosten und Stöcke in das Wasser einschlagen, und drüben am Ufer sahen wir einen Traunzug daher kommen. Bald wurden auch die Reiter sichtbar, wie sie mit den langen Peitschen auf ihre schweren Rosse los hieben; doch Rosse und Reiter waren „kohlschwarz.“ Da bekamen wir Furcht, und als die Reiter gar Miene machten, quer zu uns herüber zu reiten, liefen wir schnell nach Hause. Die Eltern verboten uns streng, das Gehörte und Gesehene weiter zu erzählen. —

In einem Felsen bei Viechtenstein ist des Teufels „Geliager.“ Der Felsen ist hart an der Donau, und der Strom hat daselbst einen starken Schwall. Fahren daher Züge aufwärts, geht es an dieser Stelle „streng“ her. Die Schiffsleute schelten, was sie können; sie behaupten, es gehe so leichter. Nachts aber ist es oft, als wenn ein grosser Zug aufwärts ginge; man hört Rufe, Geschrei, Fluchen u. s. w.; aber die Stimmen „schnofeln.“ —

E. Die „Teufelsjagd,“ das „wilde Gjoad,“ „Nachtgjoad!“

Der Teufel wählte zur Jagd besonders finstere, stürmische Nächte. (Innviertel.) — Das „Nachtgjoad“ flog nach Sonnenuntergang einen Fuss über der Erde hin, und wer sich nicht

¹⁾ Bewohner der Ortschaft Stadl bei Lambach.